

Nicht links liegen lassen

Aufklärung | Kinder geben ihre Vorzugshand zugunsten ihrer Rechtshändigkeit auf, von sich aus oder aufgrund von Signalen aus der Gesellschaft – die Anzeichen, die Folgen und der Ausweg.

Von Karin Widhalm

Welche Hand wird bevorzugt, die linke oder die rechte? Die Frage stellt sich von Geburt an: Das Baby zeigt schon die Veranlagung dafür, aber sein Umfeld ist ein überaus großer Einflussfaktor. Umgewöhnungen unter Zwang und mit teils drastischen Mitteln sind zwar nicht mehr üblich. „Umschulungen“ erfolgen aber nach wie vor – oft unbewusst.

„Eltern geben – ohne Böses zu wollen – ihrem Kind den Löffel in die rechte Hand und signalisieren: So gehört das“, führt Andrea Hayek-Schwarz ein Beispiel an. Sie ist Obfrau des österreichweit agierenden Vereins Linke-

Hand. „Da denkt man sich gar nicht viel dabei, man macht das automatisch.“ Eine Alternative wäre, den Löffel einfach zur Körpermitte zu reichen.

Das Bewusstsein dafür sei zwar „in den letzten Jahren deutlich im Wandel“ – insbesondere bei den Eltern. Hayek-Schwarz würde sich allerdings wünschen, dass die Ausbildungsstätten für Schul- und Kindergartenpädagogen mehr auf das Thema eingehen würden. Und: Schon bei der Schuleinschreibung könne viel genauer darauf geachtet werden, was ein Kind mit links und/oder mit rechts macht.

Die „gefährlichste Zeit“ ist für die Beraterin das erste Halbjahr

im Kindergarten: Die Kleinen orientieren sich an den anderen, Linkshänder passen sich plötzlich an Rechtshänder an. Thematisieren könne man das effizient, wenn das Kind zwischen links und rechts unterscheiden kann – am besten vor dem Schuleintritt.

Kinder senden Signale aus, wenn sie mit der unwillkürlichen Umgewöhnung nicht zu recht kommen. Sie können sprachliche Defizite oder nervöse Erscheinungen – etwa Nägel beißen – vorweisen. „Die Anspannung entwickelt das Kind meist in der ersten Klasse, weil da natürlich die Anforderungen rapid ansteigen“, erklärt die ausgebildete Lehrerin.

Wird niemand aktiv, kann die Änderung des Handgebrauchs gravierende Folgen haben. Das Schreiben fällt nicht nur schwer. „Durch die Umschulung hat das Gehirn eine ständige Mehrbelastung“, beschreibt Hayek-Schwarz, die selbst eine umgeschulte Linkshänderin ist. Konzentration und Gedächtnis leiden darunter, das kann in Stresssituationen sogar zu Prüfungsängsten führen.

Hilfreich ist in jedem Fall eine Rückschulung. Fachfrau Hayek-Schwarz: „Das bringt eine große Entlastung. In der ersten Klasse geht das wirklich binnen Wochen. Die Kinder sind danach viel entspannter.“

www.linksoderrechts.at



Der Löffel liegt bewusst in der Mitte, so ergreift ihn das Kind eher mit seiner Vorzugshand.
Foto: Verein LinkeHand

Gestärkt in den Herbst

NÖ Apothekerkammer | Mit Vitaminen, Schüßler Salzen & Co. lässt sich das Immunsystem fördern.

Im Herbst haben Erkältungen wieder Hochsaison. Wer sich fit machen will, der kann die Immunabwehr steigern. Tipps dazu gibt es in der Apotheke.

Zum Beispiel können B-Vitamine, Vitamin C und Vitamin E hilfreich sein. Vitamine lassen sich auch mit Spurenelementen kombinieren. Zum Beispiel mit Zink, Selen oder Mangan. Erhältlich sind diese Stoffe für Kinder unter anderem in Form von Saft und Lutschpastillen, für Erwachsene als Kapseln, Brause usw.

Ebenfalls das Immunsystem fördern können pflanzliche Wirkstoffe wie beispielsweise aus dem Roten Sonnenhut (Echinacea), dem Lebensbaum (Thuja occidentalis) oder dem Färberhülsenwurzelstock (Baptisiae rhizoma). Alle drei gibt es übrigens auch als homöopathische Arzneimittel in Globuli oder in Tropfenform. Und: Den Körper stärken können



In der Apotheke kann man sich zur Immunsteigerung beraten lassen.

Foto: Apothekerkammer

übrigens auch Schüßler Salze. Genauso wichtig fürs Immunsystem sind im Kindesalter auch Infekte. Sie braucht das Kind, um das Immunsystem aufzubauen. Es ist ganz normal, wenn ein Kind im ersten Kindergartenjahr zwölf Infekte durchmacht. Also, nicht verzweifeln, sondern statt dessen dem Kind Ruhe gönnen.

www.apotheker.or.at/noe

Werbung